

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die ersten drei Isonzoschlachten.

Der Hauptkriegsschauplatz, auf dem Österreich-Ungarn und Italien ihren alten Streit seitdem ausgefochten haben und wohl auch zu Ende fechten werden, wird also die Isonzofront, und die Kämpfe, die sich hier abspielen, sind eigentlich nichts anderes als eine einzige große Schlacht, die nur je nach dem Erschöpfungszustand des Angreifers bald von kürzeren, bald von längeren Pausen unterbrochen wird.

Ende Juni glaubte sich die italienische Heeresleitung endlich so weit, den ersten Stoß gegen die österreichisch-ungarischen Verteidigungslinien am Isonzo führen zu können. Die ganze Methode, die der methodische Cadorna auf einmal entwickelte, bestand in einer etwas systemlosen Nachahmung der von Joffre eingeführten Durchbruchtaktik. Als Einleitung ein bis zur äußersten Grenze gesteigertes Trommelfeuer, um die feindlichen Gräben einzuebnen und die Hindernisse vor ihnen zu zerstören. Dann ein Vorwerfen der Infanterie in möglichst dichten Massen, um durch ihren Druck das, was von der gegnerischen Widerstandskraft übrig geblieben ist, vollständig zu zermalmen.

Nach diesem kostspieligem Rezept versuchten die Italiener in den ersten Tagen des Juli ihr Glück. Die Hauptwut ihres Angriffes richtete sich gegen unsere Stellungen auf dem Plateau von Doberdo, das bastionartig in die Isonzoebene vorspringt und der Verteidigung in einigen Erhebungen an seinem Rande wie dem Monte San Michele, dem Monte dei sei Busi und Monte Cosich treffliche Stützpunkte bietet. Diese Stellungen hier waren indes von der österreichisch-ungarischen Heeresleitung nur als Vorstellungen gedacht, einzig und allein zu dem Zwecke bestimmt, den Angriff der Gegner auf die weiter rückwärts gelegenen Hauptlinien zu verzögern. Das Verteidigungssystem, Gräben wie Unterstände, waren daher nicht vollkommen ausgebaut, erst als die österreichisch-ungarischen Truppen sahen, wie sie alle Bemühungen der Italiener vorwärts zu kommen, bereits hier zuschanden machten, begannen sie sich auf dem Plateau von Doberdo häuslich einzurichten. Die Strapazen, denen sie hier oben ausgesetzt waren, waren übermenschlich. Die Hochfläche von Doberdo ist wüdestes Karstland, baum- und wasserlos, eine Öde, in der nur in den tief gelegenen Dolinen ein bißchen Strauchwerk und mageres Getreide ein armselig Dasein fristen können. Der Fels spröde und jeder Bearbeitung trotzend, so daß die Gräben, in denen während der ersten Isonzoschlachten die Verteidiger dem Trommelfeuer der Italiener und